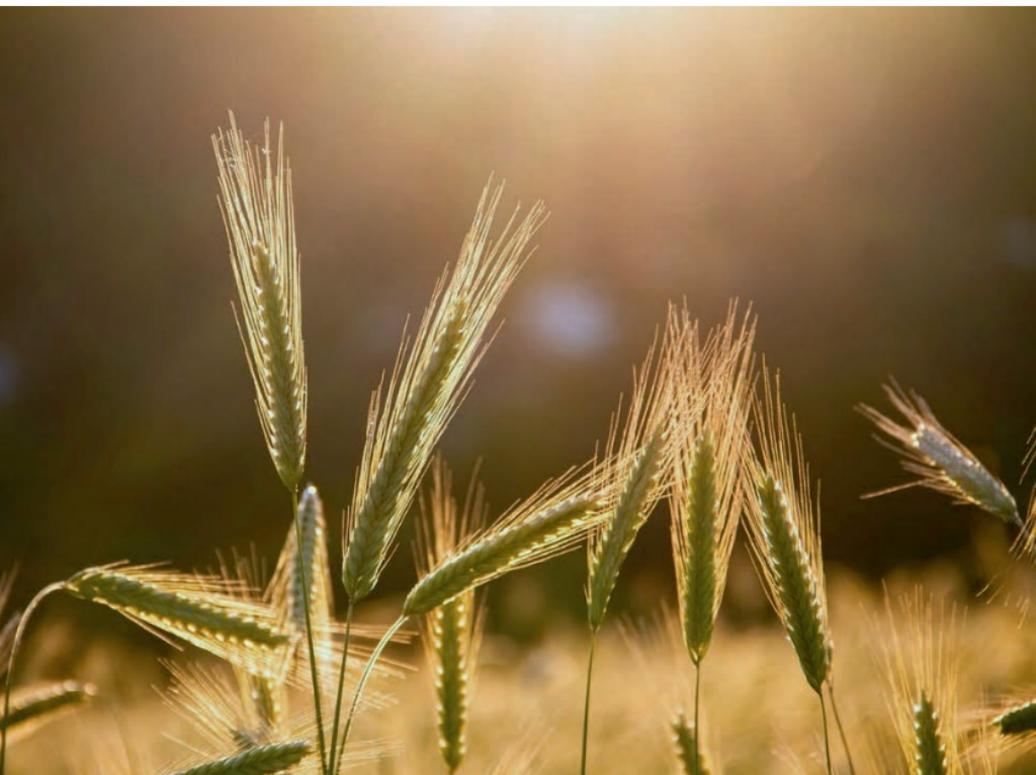
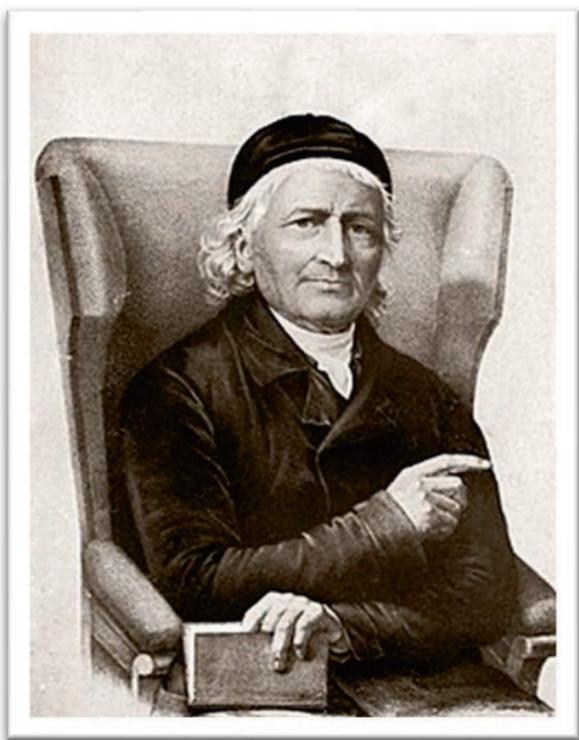


# **Goldkörner**

## **Vom Segen des Leides**



**Johannes Goßner**  
**Neue Ausgabe**



14.12.1773 – 30.03.1858  
deutscher Autor, Pfarrer,  
Kirchenlieddichter und Missionar

# Zubereitung für die Herrlichkeit



---

Das nimm ein für allemal an als gewisse Wahrheit: Lässt dich der Herr lange ohne großes Kreuz dahingehen, so bist du wahrlich keiner seiner Liebsten. Die Bräute des Bräutigams können es nur durch bittere Leiden werden, durch feurige, brennende Leiden, die das innerste Mark angreifen und verzehren. Durchglüht muss die Braut werden, dass sie in alle Formen und Gestalten passt, die ihr der Bräutigam geben will, wie ein erweichtes Wachs zur Aufnahme jeder Form fähig ist.



Das merke wohl, wenn etwas aus dir werden soll.

“

---

Wo Gott (Jesus und in ihm der Vater) sein Bild recht ausprägen und eindrücken will, da reinigt, feigt und wäscht er nicht nur obenhin und leicht, sondern er taucht ganz ein, er beizt, er versenkt ins Meer der Bitterkeit wie den Jona, wie den David, der sagte: „alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich.“

”

Willst du nicht in diese Beize, so wird in Ewigkeit nichts aus dir, und gebeizt wirst du in der andern Welt doch, dann aber ohne besser zu werden. Leiden müssen wir allemal, wenn nicht hier, dann dort. Hier in Gottes Hand, dort im Feuerpfuhl. Gib dich doch lieber hier dem Herrn als deinem Freund und Vater in die Hände als dann seinem ewigen Gericht! Die Hand des Vaters macht es so, dass du es ertragen kannst, und gibt die nötige Kraft dazu.

“

---

Ja wahrlich, ehe Gott eine besonders erwählte Seele unbereitet, ungewaschen und ungereinigt liebe, eher würde er es veranstalten, dass hunderttausend Menschen dieser Seele Leid antäten und sich an ihr vergriffen; eher würde er selbst tausend Heilige blenden, dass sie dieses sein auserwähltes Gefäß mit schweren Urteilen überfielen und durch diese scharfe Lauge reinigten.

Ist dann seine Braut rein, dann öffnet er diesen die Augen wieder, ihren Fehler zu erkennen, den er ihnen um so schonender verzeiht, weil er sie zu Werkzeugen für seinen Liebesrat über seine Braut gebraucht hat. Dann erkennen sie wieder die Herrlichkeit dieses Gefäßes in seinem Schmuck.

”

Darum wundere dich nicht, dass dich auch gute Menschen verkennen, falsch beurteilen, tadeln, richten oder was immer sie an

dir tun. Sie tun dir den besten Dienst; du sollst sie um so mehr lieben. Sie sehen jetzt nicht und werden um so beschämter vor Gott stehen, wenn sie es einmal sehen werden. Dann sind sie und du gleich gereinigt. Das ist die beißendste und schärfste Lauge, von Heiligen gebeizt zu werden. Aber es muss so sein, sonst gehen die großen Flecken nicht heraus.

“

---

Ja, ich steigere meine Behauptung: Fände der Herr keinen Menschen auf Erden, der dies auserwählte Gefäß reinigen wollte und könnte, er würde eher einen Engel vom Himmel senden, der mit seinem Liebling kämpfte und ränge wie mit Jakob (1. Mose 32). Das Leiden der Auserwählten hienieden ist kein allgemeines, sondern ungewöhnliches und unerkanntes Leiden; es kommt über sie in solcher Art und Weise, wie sie es nie dachten, wie sie es weder erraten noch ahnen konnten.

---

”

Die Freuden zwischenhinein oder nachher sind auch nicht alltäglich, sondern, wie Paulus sagt, „über alle Maßen“ (2. Kor. 4,17).

Darum hasse ja nicht diejenigen, die dir Leiden machen, es seien gute oder böse Menschen, Heilige oder gar Engel. Denke wie David von Simei: „Der Herr hat’s ihm geboten.“ Sie machen dich ja zur unaussprechlichen Seligkeit und Herrlichkeit bereit. Wie wirst du danken und denken: „Ach, der und der hat mir dazu geholfen! Der hat mich so gewaschen, gebeizt und gereinigt, sonst wäre ich wohl nicht dahin gekommen, sondern in meinem Unflat geblieben und verdorben.“

# Die Gott lieben

„Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten“, sagt der Apostel. Das hat einen tiefen Sinn, den uns aber nur der Heilige Geist, wie bei allen Schriftworten, zeigen kann. Die Liebe Gottes im Gläubigen weiß, dass ihr kein Ding schaden kann, es heiße, wie es wolle, und alles zu ihrem geistlichen Vorteil bereitsteht.



Wohl bringen es einige durch Fleiß und Aufmerksamkeit dahin, dass die Geschäfte, mit denen sie sich abgeben oder pflichthalber abgeben müssen, ihr Inneres, ihr Gemüt nicht stören oder durch unordentliche Bilder und Vorstellungen nicht beunruhigen; denn Gott ist in ihnen, und wo er ist, da findet das Vergängliche keinen offenen Platz. Aber damit sollen wir nicht zufrieden sein. Es soll nicht nur nichts Äußeres unser inneres Wachstum stören oder

mindern oder aufhalten, es soll uns vielmehr alles weiter fördern, sei es, was es sei, wir mögen uns da oder dort befinden, die Dinge, die an uns kommen, seien so fremd und ungleich, wie sie wollen – alles soll zum Vorteil unseres Geistes dienen. Haben wir es dahin gebracht, dann steht es gut mit uns; es ist uns ein weites Feld aufgetan.



Nicht gefördert werden betrachtet ein eifriger Christ schon als Nachteil. Es ist also nicht wahr, wenn du sagst: „Dies oder jenes stört mich nicht, ich kann es ohne Schaden mitmachen.“ Nützt es dir nicht, so schadet es dir, es hält dich wenigstens auf in deinem Lauf und Wachstum. Du musst es daher meiden oder so angreifen, dass es dich fördert und dir zum Besten dient.

Der Geizige ist nicht zufrieden, wenn er lediglich nicht Schaden leidet, sondern er will Vorteile, er will nichts umsonst tun. So der Ehrsuchtige, so der Wollüstige. Sie

wollen alle nicht nur nichts verlieren, sondern sie wollen gewinnen, sich befriedigen, genießen. Und der Gottselige soll sich damit begnügen, dass er nur nicht gestört wird, soll nicht nach mehr Liebe und Erkenntnis, nach Wachstum in der Gemeinschaft mit seinem höchsten Gut streben? Die menschliche Leidenschaft sollte mehr vermögen als die göttliche Liebe?

“

---

Lebt in dir die göttliche Liebe, so siehe zu, dass du alles, was du tust, jede Sache, die du vornehmen musst, wohl erwägst, über dich und dein Gemüt sorgfältig wachst, auf Gott mit Ehrfurcht achtest, damit du einer von denen bist, von denen Jesus sagt, dass sie allezeit wachend auf ihren Herrn warten (Luk. 12,36).

”

---

Der einfache Gedanke: der Herr kommt! Ich gehe dem Herrn entgegen, ich warte und harre des Herrn, ich stehe vor seinen

unsichtbaren Augen! – Dieser eine Gedanke, recht lebendig gefasst in der Seele, macht wachsam, treu und bewahrt das Herz, entzündet die Liebe und treibt immer vorwärts.

“

---

Ferner sollst du alle Dinge von ihrer besten Seite betrachten und unmittelbar aus der Hand des Herrn nehmen, so dass du ihm für alles dankst und ihn preist, der doch alles zu unserem Besten anordnet und zulässt. Deswegen sollst du auch alles, was du siehst oder hörst, auf seine Verherrlichung beziehen und bestrebt sein, alle Dinge zum Besten zu deuten, nützlich anzuwenden und zu deinem Heil zu gebrauchen.

”

---

Denn so ist von Gott alles gemeint. Alle Dinge, die uns begegnen, sind Boten und Gesandte des Herrn, der ewigen Liebe, durch die er uns sagen lässt: „Gedenket meiner,

wie ich euer gedenke! Wendet euch mir zu, wie ich mich hiermit euch zuwende!“ Liebe sucht zu verstehen und denkt bei allem: „Ach, Gottes Liebe sendet mir dieses, mich zu prüfen, mich zu stärken, mich zu warnen, mich zu trösten.“ Ein Herz, in das die Liebe Gottes ausgegossen ist, erkennt gleich die Absicht Gottes und nimmt daher jede Schickung demütig und dankbar von ihm an, weil es weiß: zum Besten ist es mir gemeint, wenn es gleich böse aussieht.

“

---

Verliere dabei nie den Blick in dein Inneres. Das wird dich Demut lehren und Unterwerfung unter Gott; wird nie den törichten Gedanken in dir aufkeimen lassen, als hättest du das, was etwa Widriges über dich verhängt wird, nicht verdient. – Ach, hätte er dich nach Verdienst behandeln wollen, so wäre es dir wahrlich ganz anders ergangen.

---

”

Das zeigt uns der Geist, wenn wir ihn hören und still in unser Herz einkehren, wenn wir redlich sind und nicht unsere Eigenliebe um Rat fragen, die immer unschuldig sein und recht haben, nichts Böses, sondern lauter Gutes verdient haben will. Und sie ist es gerade, die es verdient hätte, immer mit Feuer und Schwert gerichtet zu werden. Nur Gottes Geduld ist es, die dieses hindert.

“

---

So scharf du auf dich achtest, so gütig und schonend sei zu deinem Nächsten! Deute sein Tun und Lassen immer zum Besten. Alsdann bist du ein wahrer Jünger Christi, der dich seines besonderen Umgangs würdigen und dir seine Geheimnisse anvertrauen wird.

”

---

Einem von Gottes Liebe erfüllten Herzen wird das leicht. Aber wenn die Liebe nicht ausgegossen ist im Herzen, richtet man andere hart und sich selbst gar nicht. Wenn

Eigenliebe Richterin ist, hat sie tausend Augen für andere und nicht eines für sich. Es schadet uns das Böse an anderen nichts, aber das an uns selbst. Wir wollen es aber an anderen weniger dulden als an uns, als wenn wir sie mehr liebten als uns selbst. Doch es ist falsche, blinde Liebe.

“

Wachsam und munter wirst du aufmerken, woher etwa der Herr, dem du mit Sehnsucht entgegensehst, kommen möge. Alles, was dir begegnet, sei es so fremd und sonderbar es wolle, wirst du sorgfältig prüfen, ob du nicht etwa eine Spur, einen Fingerzeig deines Herrn darin findest. Denn wer in vollkommener Selbstverleugnung steht, harret immer seines Gott-Heilands, ahnt, sucht und findet allenthalben seine Gegenwart.

”

Was kann köstlicher sein? Wenn die wahre Liebe zu unserem Heiland in uns ist, müsste

es dann nicht so sein? Wer davon Beweise fordert und sich bedenkt, ob es so ist – o wie weit ist der noch von der Gottseligkeit und herzlichen Liebe zu Jesus entfernt! Wer aber schon etwas von ihr geschmeckt hat, stimmt gleich von ganzem Herzen mit ein: „O möchte es so in mir sein! O möchte ich ihn so lieben, suchen und finden!“



---

Fleiß gehört dazu, Liebe und Sorgfalt, so finden wir Gott auf eine göttliche Weise in allen unseren Werken und Leiden. Würden alle so handeln und wirken, dann würden alle dem Herrn gefallen und Gott würde verherrlicht in allen, im erklärtesten Weltmann wie im vollkommen mit Gottes Geist erfüllten Menschen. Denn Gott ist ja Erhalter aller und ist uns allen näher als wir selbst.



“

Wie wir Gott loben müssen für die, welche uns und anderen Gutes erweisen, ebenso werden wir ihn auch preisen für jene, die gegen uns hart sind und uns lästig und beschwerlich werden. Wir wissen ja, dass auch dieses vom Herrn zu unserem Besten veranstaltet und zugelassen wird. So findet der Gläubige Gott in allen Dingen, und alle Dinge gereichen ihm zum Besten.

”

Dies ist ein Geheimnis göttlicher Weisheit. Kinder und Einfältige lernen und können es, den Weisen und Klugen hat Gott es verborgen.

“

Niemand wird das missverstehen und das Gesagte so deuten, als sollte der Gläubige das Böse, das Laster als gut ansehen und dem Verderben sich anschmiegen – nein, er soll nur bei

alles, was er sieht und hört und was auf ihn zukommt, bestrebt sein, es aus Gottes Hand zu nehmen, und sich durch alles zu Gott ziehen lassen. Dann stört ihn kein Ding. Er hat den wahren Frieden gefunden und lebt das selige wahrhaftige Leben.



Er hat Gott und in ihm Jesus so innig und fest in seinem Herzen, dass der Glaube an seine Nähe jedes fremde Bild, jeden bösen Eindruck, der durch Böses erweckt werden könnte, schnell entfernt oder gar nicht einlässt. Da der Herr das Herz ganz erfüllt, kann nichts anderes mehr Platz finden.

So wolle er mein und dein Herz erfüllen.



## Ein Zeugnis aus dem Leben von Johannes Goßner:



An einem heißen Julitag des Jahres 1850 wurde in der Kanonierstraße in Berlin das Straßenpflaster erneuert. Zwei Arbeiter tranken sich aus der wohlgefüllten Schnapsflasche zu. Da kommt ein ehrwürdiger Greis, hoch in den Siebzigern, rüstig dahergeschritten. Es ist Johannes Goßner, ein treuer Zeuge Gottes, durch welchen Tausende ihren Heiland und das ewige Leben gefunden haben. Den „Vater Goßner“ kannten viele geringe Leute in Berlin. Auch der eine von den beiden Pflasterern grüßt ihn, und da Goßner den Gruß erwidert, hebt der Mann die Schnapsflasche mit dem Ruf: „*Prosit, Vater Goßner!*“ Goßner bleibt stehen, heftet sein durchdringendes, ruhiges Auge auf den Mann und sagt: „*Ich könnte trinken, wenn ich wollte; aber du musst, auch wenn du nicht willst!*“ Damit geht er. Der Arbeiter aber verfährt sich. Mit dem Rufe: „*Was – ich muss?*“ wirft er die Flasche gegen den Steinhafen, dass sie zerspringt.

Nach vierzehn Tagen kommt ein Arbeitsmann mit verstörtem Gesicht in Goßners Studierzimmer, tritt in tiefer Herzensbewegung vor den Alten und bricht dann

in die Worte aus: „*Machen Sie mich los, Vater Goßner, um Gottes willen, machen Sie mich los! Sonst bin ich verloren, ich und meine Frau und meine Kinder!*“ Es ist jener Pflasterer, der vergeblich gerungen hatte, vom Trinken loszukommen. Er sah seine abgehärmte Frau, sah, dass sich seine Kinder scheu vor ihm versteckten. Sein Herz war ohne Ruhe und Frieden. „*Lieber Sohn*“, sagte Goßner, „*ich kann dich nicht losmachen. Du bist in eines starken Herrn Gewalt. Aber ich kenne einen Heiland, der stärker ist als Sünde und Teufel, der kann es wohl. Er entreißt dem Starken seine Beute und macht sein Eigentum daraus. Fragst du, wer er ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott, das Feld muss er behalten.*“

Es ist mit dem Pflasterer noch durch Straucheln, Fallen und Wiederaufstehen gegangen, aber Goßner hat mit dem im



Trunke gebundenen Mann oftmals diesen Jesus anrufen, und Jesus hat gesiegt, der Gebundene ist frei geworden. Jesus ist Sieger geworden in diesem Leben; Herr in dieser Familie. Jesus ruft allen Menschen zu: „**Wenn nun der Sohn Gottes euch freimachen wird, so werdet ihr wirklich frei sein!**“

*Aus „ER bricht die Bahn“ von Arno Pagel*

# Was bedeutet Gottes Segen in Not und Leid?

In der Theorie wissen wir als Gläubige vieles und sagen gleich „JA“ und nicken zu solchen Bibelversen wie „*Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.*“ und „*Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!*“ Leid und Bedrängnis gehören zur Nachfolge Jesu dazu. Und wie sieht das in der Praxis aus? Können wir uns wie der Apostel Paulus über Not und Bedrängnis wirklich freuen und für solchen „Segen“ danken? Der Autor dieser Schrift sagt gleich zu Beginn:

*„Das nimm ein für allemal an als gewisse Wahrheit: Lässt dich der Herr lange ohne großes Kreuz dahingehen, so bist du wahrlich keiner seiner Liebsten. Die Bräute des Bräutigams können es nur durch bittere Leiden werden, durch feurige, brennende Leiden, die das innerste Mark angreifen und verzehren.“*

**Johannes Goßner erklärt eindrucksvoll, warum Leiden notwendig ist und wie man es schafft, den Segen darin in seinem Glaubensleben zu erkennen.**

Satz und Layout:

**„ALLEIN CHRISTUS“** Schriftendienst für Jesus

[www.allein-christus.at](http://www.allein-christus.at)



Herausgeber: Bernd Miunske - 73642 Welzheim

<https://www.christeninwelzheim.de/>